

Vorgehen ist sehr ausgewogen. Mit den im Buch angerissenen Themen ließen sich mühelos viele wissenschaftliche Werke füllen. Nur wer von uns Laien wollte diese lesen? Die promovierte Agrarwissenschaftlerin erliegt aber nicht dieser Versuchung, sondern gibt uns Lesern einen guten Überblick, um dann zügig zu den einzelnen Grünanlagen zu wechseln. Dort ist sie nicht streng auf Hohenlohe-Franken beschränkt, sondern zeigt sich grenzüberschreitend. Das kommt ihrem Anliegen, die Anlagen in der Region abgerundet darzustellen, sehr zu Gute. Über Hohenlohe hinaus sind Ziele in Rothenburg ob der Tauber, auf der Ostalb, im Heilbronner Land und im Neckar-Odenwald-Kreis aufgenommen. Ihre Auswahl ist umfassend, rund vier Dutzend Gärten und Parks sind verzeichnet und werden vorgestellt. Es besteht also keine Gefahr, dass ein wesentliches Objekt vergessen wurde. Auch Anlagen, die erst seit kurzem wieder zugänglich oder wieder ins Bewusstsein gerückt sind, werden angesprochen, wie z. B. der Sophienberg in Kirchberg an der Jagst.

Die Autorin ist also nicht nur Fachfrau und in der Region bestens zu Hause, sie ist auch auf der Höhe der Zeit. Mit dem Abschnitt über alte Baumgestalten gibt sie uns noch eine schöne Zugabe. Auf dem Inneren der Umschlagseiten befindet sich eine Übersichtskarte zur Orientierung in der Region mit farblicher Gliederung zu den unterschiedlichen Hauptschwerpunkten. Adressen von Baumschulen und Gartenliebhabervereinigungen sind ebenfalls enthalten. Insgesamt also nicht nur ein wundervoller Reiseführer ins Grüne Hohenlohes, sondern ein Aufschluss dieser einzigartigen Kulturlandschaft im Bereich des Gartenbaus. Das hat bisher gefehlt und der Dank geht an die Autorin und an den Verlag, die sich dieser Herausforderung gestellt und sie so eindrucksvoll gemeistert haben. Die Landesgartenschau ist vergangen, der Reiseführer ins Grüne bleibt uns aber erhalten.

*Thomas Voit*

Ernst Schmidt: Hohenlohe Waldenburg. Heimatgeschichtliches Lesebuch (Stadt Waldenburg und Waldenburger Kreis für Kulturgeschichte. Veröffentlichungen zur Ortsgeschichte und Heimatkunde in Württembergisch Franken, Band 26, hrsg. vom Historischen Verein für Württembergisch Franken) 2016. 346 S., zahlr. Abb.

Geschichte wird auf sehr unterschiedliche Weise erlebt. Ja, es stimmt – jedenfalls in der Regel –, was wir in unseren Geschichtsbüchern lesen von Königen und Kaisern, von Kriegen und Revolutionen, von bahnbrechenden Erfindungen und der Gedankenwelt genialer Geister. Aber Geschichte vollzieht sich auch im Kleinen, im Alltagsleben der Menschen, vor der Haustür gewissermaßen, in unseren Dörfern und Städten – und nicht selten bleibt das hier Erlebte länger im Bewusstsein haften: Das haben wir erlebt und erlitten!

Ernst Schmidt war seiner Heimat aufs engste verbunden, und das bewog ihn, alles, was die Stadt Waldenburg betraf, mit großem Fleiß und bewundernswürdiger Akribie für die Nachwelt zu notieren. Das von dem ehemaligen Postbeamten nach dem Krieg verfasste Heimatbuch erschien im Jahr 1951 in einer sehr schlichten Aufmachung, weil es an Geld fehlte. Nur 300 Exemplare wurden gedruckt.

Die Neuauflage, für die der Waldenburger Kreis für Kulturgeschichte verantwortlich zeichnet, ist dagegen ein sehr gut gelungenes, repräsentatives Werk, das zum Durchblättern und Lesen einlädt. Zahlreiche Abbildungen veranschaulichen das Geschriebene.

Wie gesagt: Erst Schmidt wollte ein möglichst umfassendes Bild der Geschichte seiner Heimat zeigen. Unverzichtbar ist so ein ausführlicher Überblick über die Entwicklung des Hauses Hohenlohe und des in Waldenburg ansässigen Grafen- und Fürstengeschlechtes Hohenlohe-Waldenburg. Im Jahr 1253 wurde das Städtchen erstmals in einer Urkunde erwähnt: „Actum et datum apud Waldenberc.“ Wir erfahren Ausführliches über die auf dem nördlichen Bergsporn gelegene Burg und die sich in ihrem Umfeld über Jahre und Generationen entwickelnde Stadt, die fürs erste am wehrhaften und bis heute erhaltenen Lachnersturm endete. Von zahlreichen historischen Bauten ist die Rede, u. a. von der evangelischen Stadtkirche und der

katholischen Schlosskirche mit der Fürstengruft sowie der im 14. Jahrhundert erbauten Friedhofskapelle, in der sich Wandmalereien aus dem 15. Jahrhundert erhalten haben.

Natürlich darf auch die Schilderung der schrecklichen Fastnachtseignisse auf dem Waldenburger Schloss vom Jahr 1570 nicht fehlen. Ein fröhliches Fest hätte es werden sollen, zu dem sich der Graf und andere Hoheiten versammelt hatten. Sie waren fantasievoll kostümiert. Aber dann fingen ihre Kostüme Feuer, und ein verzehrender Brand brach aus. Es gab fünf Tote.

Ausführlich befasst sich Schmidt mit der kirchlichen Organisation in der Herrschaft Waldenburg. Dazu gehören auch die beiden Klöster Gnadental und Goldbach.

Viel wäre noch über Hohenlohe-Waldenburg zu sagen. Sicher macht hier jeder Leser seine eigenen Entdeckungen und erfährt Neues aus ferner Vergangenheit. Die napoleonische Zeit brachte besonders einschneidende Veränderungen. Im Jahr 1806 verlor Hohenlohe seine staatsrechtliche Souveränität und wurde im Zug der vom französischen Kaiser erzwungenen Mediatisierung in das zum Königreich erhobene Württemberg eingegliedert.

„Am Samstag, den 13. September werden [...] alle fürstlichen Beamten [...] sowie die Geistlichen für den König von Württemberg in Pflichten genommen. [...] Württembergische Infanterie und Reiterei geben dem Unterwerfungsakt den äußeren Rahmen.“ –

Soweit auffindbar, verarbeitete Ernst Schmidt auch Anekdotisches, das den Leser gelegentlich zum Schmunzeln veranlasst und manches Zeitereignis etwas farbiger erscheinen lässt. Aus neuer Zeit ist die Eröffnung der Eisenbahnlinie im Jahr 1862 zu erwähnen. Es versteht sich von selbst, dass sie wegen der topografischen Gegebenheiten am Fuß des Burgbergs gebaut wurde und dass hier auch das repräsentative Bahnhofsgebäude entstand. Den Höhepunkt der Eröffnungsfeierlichkeiten bildete der Besuch des württembergischen Königs Wilhelm mit einem Sonderzug. Am Empfang beteiligten sich Fürst Friedrich Karl, seine Gemahlin und deren Kinder. „Der greise Monarch verlässt seinen Salonwagen und wird jubelnd begrüßt. Eine Schülerin überreicht ihm einen Strauß aufblühender Rosen.“

Uns erscheint die Linienführung der Bahn von Heilbronn über Öhringen und Waldenburg nach Schwäbisch Hall als etwas ganz Selbstverständliches. Aber damals gab es auch heftige Widerstände. Im Gespräch war eine Trasse durch das Kochertal über Künzelsau nach Hall. –

Wer sich mit der Geschichte Waldenburgs befasst, muss auch die schrecklichen Ereignisse erwähnen, die sich hier gegen Ende des Zweiten Weltkriegs abspielten. Schmidt zitiert Augenzeugenberichte, die den Untergang des malerischen Bergstädtchens ergreifend veranschaulichen.

„In der Nacht vom 14. zum 15. April beschießen etwa acht amerikanische Batterien die Stadt von allen Seiten. Aus Wassermangel rücken die Einwohner den Bränden mit Abort-, Mistbrühe und Most zu Leibe, so dass bis 2 Uhr morgens alle Feuer gelöscht sind. Kurz darauf steht jedoch ein Teil des Schlosses in Flammen. Eine mittägliche Feuerpause ermöglicht der in der Stadt und im Schloss befindlichen Zivilbevölkerung den Abzug in Richtung Goldbach und Ziegelhütte. Inzwischen ist der Befehl eingetroffen: „Waldenburg muss gehalten werden.“ Infolge des Brandes zieht sich auch die deutsche Wehrmacht aus dem Schloss in das Stadtgebiet zurück. Das Ende war das noch nicht. Nach Abschluss der Kampfhandlungen wurden zahlreiche verbliebene Gebäude durch nachrückende amerikanische Soldaten angezündet und von Panzern niedergewalzt. –

„Ex flammis orior.“ – Aus den Flammen steige ich (wieder) auf. Dieser Wappenspruch des Adelsgeschlechts Hohenlohe gilt auch für die liebenswerte Stadt Waldenburg, der die Zerstörungen von 1945 heute nicht mehr anzusehen sind.

Ernst Schmidt war kein Historiker im engeren Sinn. Sein Motiv, ein so umfassendes und facettenreiches Werk zu schreiben, war die Liebe zu seiner Heimat und vor allem zu seiner Heimatstadt. – Darauf verweist er mehrfach in der euphorischen Sprache seiner Zeit. – Allen, die die Neuauflage des schönen Heimatgeschichtlichen Lesebuchs ermöglicht haben, gebührt Dank. Ich bin sicher, dass die meisten Leserinnen und Leser es immer wieder einmal zur Hand nehmen werden und jedes Mal etwas Neues und Interessantes entdecken.

*Kurt Schreiner*